

Kein Basler Kompromiss in Baselland

SP und Grüne bekämpfen die kantonale Ausgestaltung der Steuervorlage 17 fundamental

Von Thomas Dähler

Liestal. Anders als in Basel-Stadt zeichnet sich in Baselland ein harter Kampf der Linken gegen die kantonale Ausgestaltung der Steuervorlage 17 ab. Nach Abschluss des Vernehmlassungsverfahrens steht fest, dass SP und Grüne nicht bereit sind, den Kanton Baselland im Steuerwettbewerb der Kantone besser zu positionieren. Damit zeichnet sich bereits lange vor der Verabschiedung der Vorlage im Landrat ab, dass der Entscheid zur Steuervorlage 17 in Baselland an der Urne erfolgen wird. Setzen sich die Linken durch, drohen für Baselbieter Unternehmen erhebliche Wettbewerbsnachteile vor allem gegenüber dem Kanton Basel-Stadt.

Anders als die Regierungen sprechen die Parteien der beiden Basel vermutlich kaum miteinander. Jedenfalls sind die Positionen im Baselbiet sowohl bei den Linken als auch bei den Bürgerlichen weit von jenen in Basel-Stadt entfernt. Dort haben sich nämlich die Präsidentinnen und Präsidenten von CVP, EVP, FDP, GLP, Grünen, LDP, SP und SVP gemeinsam auf den sogenannten Basler Kompromiss geeinigt. Für den Kanton Basel-Stadt sei eine breit abgestützte und rasche Umsetzung der

Steuervorlage 17 unverzichtbar, schlossen sich die Parteien der Meinung von Finanzdirektorin Eva Herzog an.

Ihr Baselbieter Kollege Anton Lauber steht vor einer weit schwierigeren Ausgangslage – auch wenn man berücksichtigt, dass im Baselbiet die Statusgesellschaften nur 21 Prozent der Gewinn- und Kapitalsteuer bezahlen; in Basel-Stadt sind es 60 Prozent. Die Ausgangslage allerdings ist überall dieselbe: Holdinggesellschaften, Domizilgesellschaften und Gemischte Gesellschaften – sogenannte Statusgesellschaften – werden künftig nicht mehr von Steuerprivilegien profitieren dürfen. Es ist davon auszugehen, dass auf Bundesebene mit der Steuervorlage 17 der zweite Anlauf gelingt und dem Druck der OECD und der G-20 nachgegeben wird. Offen bleiben wird aber auch dann, ob Finanzdirektor Lauber seine kantonale Anschlusslösung im Baselbiet durchbringt.

Gewinnsteuer wie Basel-Stadt?

«Es soll darauf verzichtet werden, mit dieser Vorlage andere Kantone in puncto tiefem Steuersatz unterbieten zu wollen», schreiben die Grünen Baselland in ihrer Stellungnahme. «Die nochmalige Ankurbelung des kantonalen

Steuerwettbewerbs führt nur zu weiteren Löchern in den öffentlichen Haushalten», steht in der Vernehmlassungsantwort der SP Baselland. Das Veto der SP und der Grünen richtet sich gegen das zentrale Anliegen, das die Baselbieter Regierung mit der Steuervorlage 17 verfolgt: Der ordentliche Gewinnsatz für die Unternehmen soll von heute maximal 20,7 Prozent auf neu 13,45 Prozent gesenkt werden, ein Satz, der nur minimal über den 13,04 Prozent in Basel-Stadt läge. Der neue Satz bedeutet für die Statusgesellschaften eine Erhöhung, für alle anderen eine steuerliche Entlastung.

Der tiefe Steuersatz ist für die SP «ein Affront». Für die Grünen ist die Senkung «deutlich zu tief». Die SP ist der Meinung, dass die Kantonsregierung die Steuerausfälle falsch berechnet. Sie spricht gar von «Vertuschung» der tatsächlichen Auswirkungen. Gegenteiliger Auffassung sind die Bürgerlichen. Die SVP hält den Ansatz von Basel-Stadt «in Sinne des Standortwettbewerbs» für prüfungswert. Die 13 Prozent sind auch für die FDP die «Zielgrösse». Die Wirtschaftskammer hält gar einen Satz von unter 13 Prozent für ideal. Die CVP stimmt den 13,45 Prozent zu – so wie es Parteikollege

Lauber vorschlägt. Auch bei allen anderen vorgeschlagenen Entlastungen sind die Positionen der Bürgerlichen und der Linken diametral entgegengesetzt.

Streit um Dividendenbesteuerung

Bei der Gegenfinanzierung über die Dividendenbesteuerung, die auch auf Bundesebene umstritten ist, würden SVP und FDP 50 Prozent akzeptieren, wenn sich dieser Anteil in Bern durchsetzt. Stand heute liegt die Bundesvorgabe bei 70 Prozent. Die SP und die Grünen wollen den Spielraum nach oben anpassen. Die SP fordert die maximalen 100 Prozent, die Grünen einen «deutlich höheren» Ansatz, «wenn nicht gar 100 Prozent».

Verschwunden ist hingegen der Widerstand der Gemeinden, der seinerzeit massgeblich zum Nein zur Unternehmenssteuerreform III beigetragen hat. Die Gemeinden sind grösstenteils mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden. Infrage stellen sie einzig die Verteilung des Bundessteueranteils. Sie möchten, dass nicht die natürlichen, sondern die juristischen Personen oder allenfalls die Zahl der Arbeitsplätze Massstab sind. Schliesslich gilt es, damit Lücken aus der Unternehmensbesteuerung zu kompensieren.

Sechs Wochen Genuss pur

Gin-Menü, Mikrokräuter, Weinstrasse, Kniggekurs

Liestal. Die Baselbieter Genusswochen wurden heuer von zehn Tagen auf ganze sechs Wochen verlängert. Auf Genussliebhaber im Baselbiet und Umgebung wartet ein vielfältiges Programm: Aussergewöhnliche Menüs mit Baselbieter Gin oder ein spannendes Ricola-Menü auf Basis der 13-Kräutermischung können entdeckt werden. Chästeilete, ein Baselbieter Abend mit Unplugged-Musik, ein gemeinsames Zwetschenrösten sowie Genusswanderungen – die Themenvielfalt der Genusswochen ist riesig.

Zum Auftakt lädt am 1. September ab 10 Uhr die Baselbieter Weinstrasse in der Rosengasse Liestal als Zugabe zum «Gnussmärt Lieschtel» ein. Um 11 Uhr findet dort die offizielle Eröffnung der Baselbieter Genusswochen statt. Ein spezieller kulinarischer Leckerbissen wartet am 21. September 2018 auf Gourmets, die ihre Benimm-Regeln auf den neuesten Stand bringen möchten: Die Gäste tauchen in die Welt des Knigge ein und geniessen dazu im Hotel Engel in Liestal ein exquisites Baselbieter Dreigang-Menü mit regionalen Weinen. Der bekannte Knigge-Experte Cristian Moro führt anschaulich in das Thema ein und führt mit vielen Praxisbeispielen und Anekdoten durch den Abend.

Die Spezialität des Jahres sind übrigens Micro Leaves – das sind wenige Zentimeter grosse Pflanzen voller Geschmack und Nährstoffe. Mehr zu diesen vitaminreichen und nährstoffreichen Mikrokräutern erfahren Interessierte am Stand des Produzenten Andreas Eschbach am «Gnussmärt Lieschtel» am 1. September, am Ebenrain-Tag am 2. September sowie am Knigge-Dinner am 21. September. Detailliertes Programm der Baselbieter Genusswochen und weitere Informationen:

www.baselbieter-genusswochen.ch

Weiter Geld für Privatschulen

Liestal folgt dem Kanton nicht

Von Thomas Gubler

Liestal. Anders als der Kanton Baselland wird die Stadt Liestal auch weiterhin generell und nicht nur in Härtefällen Beiträge beim Besuch von Privatschulen gewähren. Der Einwohnerrat hat am Mittwochabend mit 23 zu 10 Stimmen beschlossen, an den bisherigen 250 Franken pro Kind festzuhalten und dem Antrag des Stadtrats eine Absage erteilt.

In der Abstimmung vom 24. September 2017 wurden die kantonalen Beiträge an den Besuch von Privatschulen von 2500 Franken pro Kind abgeschafft und durch eine Härtefallregelung ersetzt. Dieser wollte nun auch der Liestaler Stadtrat folgen und den städtischen Beitrag von 250 Franken nur noch dann gewähren, wenn der Kanton die Unterstützung in einem Härtefall gewährt. Dem widersetzte sich jedoch die vorbereitende Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission und beantragte dem Plenum einstimmig, den stadträtlichen Antrag abzulehnen.

Erinnerung an den Sparauftrag

Hinter den Stadtrat stellten sich nur die Freisinnigen, während die Fraktionen der SVP, SP, Grünen und der Mitte (CVP, EVP, GLP) für die Kommissionsvariante votierten. So kämpfte der zuständige Stadtrat Daniel Muri zwar mit durchaus plausiblen Argumenten, aber nichtsdestotrotz auf verlorenem Posten. Muri erinnerte den Einwohnerrat an dessen Sparauftrag, den der Stadtrat ernst genommen habe, «auch wenn es sich hier nur um einen Tropfen auf den heissen Stein handelt». Und er wies ebenso darauf hin, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Liestal der kantonalen Lösung mit einer Mehrheit von 55 Prozent zugestimmt hatten.

Zu reden gab in der ersten Einwohnerratsitzung unter dem neuen Ratspräsidenten Peter Küng (SP) sodann der ursprünglich geplante Feuerwehrverbund Region Liestal Frenkentaler Plus mit elf Gemeinden unter dem Namen «Florian». Nach dem Ausstieg der Gemeinde Bubendorf wollte FDP-Einwohner Thomas Eugster wissen, ob und, wenn ja, wie es nun weitergehe. Stadträtin Regula Nebiker (SP) erklärte, dass das Projekt auch ohne Bubendorf weiterverfolgt werde. Dass man aber an einem Wendepunkt angelangt sei und die bestehenden Strukturen überdenken müsse. Ziel sei aber schon, im Verlauf des nächsten Jahres einen Verbund zu realisieren. Einige Gemeinden wie etwa Büren (SO) hätten auch schon zugesagt.

Die ersten Flugtage danach

Nach dem Unglück von 2015 dröhnen über Dittingen wieder die Triebwerke



Kampffjet als Publikumsmagnet. Die F/A-18 der Luftwaffe wird am Samstag zu sehen sein. Foto Schweizer Luftwaffe

Von Christian Horisberger

Dittingen. Morgen und übermorgen hebt Dittingen ab. Wieder. «Wir haben lange darauf hingearbeitet, dass wir die Flugtage wieder durchführen können», sagt OK-Präsidentin Regina Weibel. Jetzt sei es so weit, endlich.

An den letztmaligen Dittinger Flugtagen im Jahr 2015 war es bei einer Vorführung dreier Leichtflugzeuge zu einem Zusammenstoss in der Luft gekommen. Ein Flugzeug stürzte auf ein Haus im Dorf ab, der Pilot kam ums Leben. Die veranstaltende Segelfluggruppe Dittingen ist nach dem Unglück über die Bücher gegangen. Hat mit den Menschen im Ort geredet, Massnahmen geprüft, um fürs Dorf noch mehr Sicherheit gewährleisten zu können. Mit dem Ergebnis: Ein Grossteil der Bevölkerung will, dass der Anlass mit jeweils 15000 bis 20000 Schaulustigen weiterhin stattfinden kann.

Flugtechnisch wurden aufgrund des Unfalls zwei wesentliche Anpassungen vorgenommen: Akrobatik-Vorführungen finden nicht mehr über dem Dorf statt, und für schwere Maschinen und Formationen wurde die Vorführachse verändert. Die Änderungen hätten sich bei Testflügen für Piloten und Publikum bewährt, sagt Urs Winkelmann, Medienchef des Flugtage-OKs.

Er glaube nicht, dass sich der Absturz von 2015 negativ auf die Besu-

cherzahlen auswirken wird – jedenfalls nicht aufgrund des Vorverkaufs; der laufe wie gewohnt. Die Vorzeichen allerdings könnten besser sein: Noch immer liegt der definitive Schlussbericht zum Absturz vor drei Jahren nicht vor. Zwar sei längst bekannt, dass die Veranstalter keine Schuld treffe. Doch Winkelmann hätte das Unglück lieber vor der Neuauflage der Flugtage abschliessend aufgearbeitet.

Vom Gleitschirm bis zum Kampffjet

Auch der Absturz der Ju-52 vor drei Wochen in Graubünden sei für die Flugtage «nicht gut». «Die Leute hören, dass ein altes Flugzeug abgestürzt ist – an der Flugschau werden alte Flugzeuge in der Luft sein. Sie denken: Gefahr», sagt Winkelmann. Als Pilot wisse er aber, dass die meisten Flugzeugabstürze auf menschliches Versagen zurückzuführen seien und dass Oldtimer strenger gewartet werden müssten als neue. So gesehen seien sie sicherer als moderne Flugzeuge.

Beim Programm wagen die Macher der Flugtage keine Experimente. Sie präsentieren in gewohnter Manier einen Querschnitt von Geräten, welche die Menschen in die Luft bringen – vom Gleitschirm bis zum Kampffjet. Es werden alte Bekannte anzutreffen sein wie das Breitling Jet Team, eine französische Düsenflieger-Formation. Aber auch Maschinen, die noch nie in Dittingen

gelandet sind. Winkelmann persönlich freut sich auf mehrere Doppeldecker-Perlen, die man in der Schweiz sonst nie zu sehen bekomme. Spektakuläre Vorführungen versprechen die Gleitschirmflieger Christian und Michael Maurer, die «Wingwalkerin» Danielle, die auf der Tragfläche eines Doppeldeckers spazieren geht sowie mehrere Segelkunstflieger.

Auf grosses Interesse stossen laut Winkelmann Kampfflugzeuge – ob historisch oder aktuell. Die Schweizer Luftwaffe wird in Dittingen mit einer FA-18 Hornet und Fallschirmaufklärern vertreten sein. Auch einen Hunter, der allerdings längst ausgemustert ist, wird man bestaunen können. Dagegen hat die Luftwaffe den zugesicherten Auftritt eines «Super-Puma» abgesagt. Die Helikopter hätten wegen der Wasserknappheit und Dürre in den letzten Wochen fast permanent im Einsatz gestanden. Die Maschinen bräuchten nun Wartung, die Besatzungen eine Pause. Winkelmann bedauert dies: «Alles, wo Luftwaffe draufsteht, ist ein Publikumsmagnet.»

Nicht vorgesehen ist an der ersten Auflage der Dittinger Flugtage nach dem Unfall eine Geste des Gedenkens für den ums Leben gekommenen Piloten. Die Hinterbliebenen hätten keine Signale gesandt, dass sie dies wünschen würden, begründet OK-Chefin Weibel den Entscheid. www.flugtage.ch

Nachrichten

Leerstandsquote liegt bei knapp 0,8 Prozent

Liestal. Die Anzahl leerer Wohnungen im Kanton Basel-Landschaft hat 2018 im Vergleich zum Vorjahr von 809 auf 1060 zugenommen, teilt das Statistische Amt mit. Die Leerstandsquote stieg stärker als in den Jahren zuvor von 0,6 auf knapp 0,8 Prozent. Die höchste Quote weisen mit 0,9 Prozent die Bezirke Arlesheim und Liestal, gefolgt von Laufen mit 0,6 Prozent, aus, die Bezirke Waldenburg und Sissach haben mit 0,3 Prozent die geringsten Quoten leerer Wohnungen.

Pflegekosten: Curaviva prüft weitere Schritte

Liestal. Der Verband der Baselbieter Alterszentren und Pflegeheime bedauert den Entscheid des Kantonsgerichts, nicht auf die Beschwerde des Verbands und der beschwerdeführenden Heime gegen den Regierungsratsbeschluss in Sachen Pflegefinanzierung einzutreten. Die Entscheidung des Gerichts ändere nichts daran, dass die Pflegenormkosten 2018 zu tief angesetzt seien und die Bewohner zu viel aus der eigenen Tasche zahlen müssen, heisst es in einer Mitteilung. Curaviva Baselland werde nun prüfen, welche weiteren Schritte möglich seien. Denkbar wäre, dass Bewohner Beschwerde gegen den geltenden Pflegekostensatz erheben.

CVP will Bänkli für provisorische Haltestellen

Niederdorf. Die BLT hat mit der Erneuerung der Waldenburgerbahn begonnen. Für den Ersatzbus-Betrieb werden diverse Provisorien eingerichtet. Der CVP Sektion Waldenburg ist aufgefallen, dass an keiner der Haltestellen Sitzmöglichkeiten vorgesehen seien. Sie fordert die Leitung der BLT auf, nachzubessern – insbesondere für ältere und gebrechliche Menschen. Die Sektion schlägt die Basellandschaftliche Kantonbank als Sponsor für die Sitzgelegenheiten vor.